



Grauer Wolf ist ein kleiner Indianerjunge, der eigentlich nur mit seinen Freunden spielen möchte, doch zusammen mit den anderen Kindern wird er in eine weit entfernte Schule verschleppt. Das Leben dort ist schrecklich, denn anstelle von Liebe und Aufmerksamkeit, wird er mit militärischem Drill und Strafen erzogen. Auch seine Sprache darf er nicht mehr sprechen und seine Haare werden abgeschnitten. Als das Heimweh immer schlimmer wird, fasst er einen mutigen Plan: Zusammen mit zwei anderen Kindern seines Volkes will er die Flucht wagen und nach Hause zurückkehren. Auf der abenteuerlichen Reise bekommen sie unerwartet Hilfe von Wilbert, einem Tramp.

Eine wahre Geschichte um ein fast vergessenes Verbrechen: Die Erziehung der Indianerkinder in Boarding Schools – erzählt für Kinder.



9 783941 485594

Grauer Wolf – Ein Indianer-Junge will nach Hause
Kinderbuch von Kerstin Groeper

Taschenbuch • 197 Seiten + 18 Abb. • ISBN 978-3-941485-59-4 • (D) 9,90 €

Eines Nachmittags erreichten sie den Ort, den die Weißen „Schule“ nannten. Es war ein riesiges Gebäude, an das einige weitere Gebäude angrenzten. Mehrere weiße Frauen und Männer standen auf der Veranda vor dem Eingang und musterten die Ankömmlinge streng. Zuerst mussten sich die Jungen und Mädchen nach der Größe sortiert aufstellen, doch es dauerte eine Weile, weil die Kinder die fremden Worte nicht verstanden. Dann wurden die Jungen und Mädchen getrennt in die Gebäude geführt. Als Erstes wurde ihnen die Kleidung abgenommen. Grauer-Wolf wurde unter eine Dusche gestellt und musste sich abscrubben, dann bekam er Unterwäsche zugeteilt. Er hatte bisher immer nur seinen Lendenschurz getragen und wusste nicht, was er mit diesen seltsamen weißen Kleidungsstücken anfangen sollte. Dann musste er sich auf einen Stuhl setzen und ein Mann mit einer großen Schere begann, ihm die langen Haare abzuschneiden. Grauer-Wolf war so entsetzt, dass er aufsprang und versuchte, aus dem Raum zu flüchten. Zwei Männer fingen ihn wieder ein, packten ihn an den Oberarmen und schleiften ihn zum Stuhl zurück. Auch andere Jungen wollten aufspringen, doch als sie sahen, dass es kein Entrinnen gab, ließen sie es mit ausdruckslosem Gesicht über sich ergehen. Allen Jungen wurden die Haare kurzgeschnitten. Dann wurden ihnen Hosen, Hemden, Schuhe und ein weiteres Bündel Wäsche überreicht. Männer halfen ihnen, sich anzuziehen; dann standen die Jungen in ihren seltsamen Uniformen in einer Reihe da und die Männer nickten zufrieden. Für Grauer-Wolf waren es keine Freunde und Helfer, sondern Feinde. Wieder wurde ihnen das Schild mit ihren Namen umgehängt und sie mussten in einen weiteren Raum gehen. Hier saß eine Frau an einem Pult, die von jedem Kind die Herkunft und den Namen in ein Buch schrieb. Dann wählte sie aus einer Liste einen englischen Namen und schrieb ihn ebenfalls in das Buch und auf das Schild. „Du heißt nun Georg!“, erklärte sie Grauer-Wolf mit einem Lächeln. Sie tippte ihn an die Brust und wiederholte den neuen Namen: „Georg!“

„Sunkmanitu-tanka hota emaciapelo!“, betonte Grauer-Wolf. „Ich heiße Grauer-Wolf!“

„Nein, nein!“ Die Dame schüttelte energisch den Kopf. „Du heißt nun Georg! Sag deinen Namen!“